

als Dauertypen lebend bis auf unsere Zeit gekommen sind, als unter den Würmern, Stachelhäutern und Weichtieren. Der Schein einer Identität mit lebenden Formen hatte, soweit die ältesten Insekten in Frage kommen, getäuscht.

Das Volk der Gliederfüßler oder Arthropoden, das an Artenzahl alle übrigen Zweige des Tierreichs übertrifft, hat von den Ringelwürmern (Anneliden), unter denen wir, wie schon oben ausgeführt ist, ganz unzweifelhaft seine Ahnen zu suchen haben, den in mehr oder weniger Querstücke mit fast selbständiger Verwaltung gesonderten, streng doppelseitig symmetrischen Wurmkörper und das jene Unterabteilungen zu einer höhern Einheit verschmelzende Bauchmark geerbt. Die weit über zweihunderttausend zugehörigen Tierarten, mögen wir sie nun als Krebse, Spinnen, Tausendfüßler oder Insekten bezeichnen, kommen trotz der Mannigfaltigkeit ihres äußern Aussehens immer wieder auf diesen Grundplan zurück, gerade als wenn das unzählige Nationalitäten vortührende Gewühl eines Familienmaskenballes nach der Demaskierung als enger Familienkreis erkannt wird. Im Prinzip sind sich der echte Ringelwurm und der Gliederfüßler noch so ähnlich, daß nicht nur die älteste, sondern auch wieder ein Teil der umgekehrt jüngsten Systematik sie, wie schon einmal erwähnt, als Gliedertiere (Artikulaten) in ein und denselben Stamm zusammenfassen möchte. Die Grenze, die den Gliederfüßler vom Gliederwurm im Namen trennt, liegt bei der Gliederung der ursprünglichen Stummelfüße der höchsten Ringelwürmer in Schenkel-, Schienbein-, Fußabschnitte, — man erinnere sich an ein Krebsbein oder Käferbein. Damit verband sich dann eine allmählich zunehmende Verminderung der Zahl dieser Füße. Die ursprünglich gegebene, von vielen Krebstieren noch treu bewahrte Vielfüßigkeit erhielt sich in der Richtung auf die Insekten nur noch bei den sogenannten Tausendfüßlern, während darüber hinaus eine immer stärkere Beschränkung der Fußzahl eintrat. Man kann sich denken, daß dem mit zahlreichen Füßen kriechenden Wurmkörper zunächst die hintersten durch Nichtgebrauch verkümmerten; das Tier erhielt einen Hinterleib oder Schwanz dadurch, daß die hintersten Ringe ihre seitlichen Bewegungsorgane verloren. An den vordersten, dem Kopfende nächsten Ringeln fand dagegen eine Umbildung der Füße zu Fühlern, Rießern, Fresszangen, die zum Tasten und Ergreifen der Nahrung dienen konnten, statt. Nur die Brustringe behielten schließlich ihre Füße unveränderlich als Bewegungsorgane. Und so vollzog sich gleichzeitig die in dem äußern Anblick etwa der meisten Insekten so deutlich ausgedrückte Trennung in drei Hauptabschnitte des Leibes. Erst durch die Trennung in Kopf-, Brust- und Hinterleibsringe mit gesonderten Lebensaufgaben wurde das Kettentier, das im Wurm noch gleichsam keine Mitte und kein Ende hatte, wieder zu einem Einheits-tier von großer Zukunft. Aller weitere Fortschritt offenbart sich hinfort in einer Sonderverwendung der einzelnen Ringe und ihrer Seitenanhänge.